Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M 2.97 Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 Fernspr. 92). Rhede. J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolling.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 13. Januar 1918 — Nummer 11

Zur Kriegslage.

Das Jahr der Entscheidung.

Der Major im Generalstab der Armee v. Olberg, Chef der Oberzensurstelle im Kriegspresseamt, hielt in der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über die Entwicklung der militärischen Lage im vierten Kriegsjahre. Zum Schluß führte der Redner aus: Sei 1917 das Jahr der Vergeltung gewesen, so folge nunmehr das Jahr der Entscheidung. Die Front von Flandern bis Venetien sei die Entscheidungsfront. Dorthin müßten wir unsere Herzen richten und unsere Augen losreißen von den augenblicklichen Friedensverhandlungen im Osten, denn deren Ausgang sei militärisch bedeutungslos. Heute haben wir den Rücken frei und die Reserven zur Verfügung, die uns 1914 fehlten, als wir Ostpreußen vor dem Einbruch der Feinde schützen mußten. Der große Schlag kann erfolgen; dann Gnade Gott, Albion! Wann und wo das geschehen würde, sollten wir getrost Hindenburg überlassen, der uns durch Sieg zum Frieden führen wird.

Wir und Wilson.

Unsere militärischen Fortschritte und das Günstigerwerden der politischen Situation für uns hat wenigstens den Vorteil, daß die feindlichen Staatsmänner sich endlich zu einem anständigeren Tone bequemen. Lloyd George hat den Rieserboxton in seiner letzten Rede vermieden, und selbst Wilson findet nun in seiner Friedensbotschaft an den Kongreß Worte, die unter kultivierten Menschen als Umgangssprache gelten können. Wenn aber der Präsident der Vereinigten Staaten im Ernst geglaubt haben sollte, daß sein Friedensprogramm für uns eine Verhandlungsgrundlage sein könnte, so befindet er sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Herr Wilson ist nach Kräften bemüht, zum deutschen Volke unterschiedlich zu reden. Er trennt zwischen Reichstagsmehrheit und Militärpartei, und sein Bestreben geht dahin, aus dieser Trennung den Vorteil zu ziehen. Er hat noch immer nicht begriffen, daß es bei uns gewiß politische Meinungsverschiedenheiten gibt, daß aber auch der letzte Arbeiter in Deutschland längst begriffen hat, wie notwendig ein Zusammenstehen aller Volksgenossen in den Fragen unserer Verteidigung und Selbstbehauptung ist. Wilson muß die Reichstagsentschließung vom 19. Juli sehr schlecht kennen, wenn er glaubt, daß sein Friedensprogramm für die Reichstagsmehrheit annehmbar sein könnte. Ausdrücklich spricht sich diese Entschließung für die Unversehrtheit des Reichsgebietes aus. Wilson aber will Elsaß-Lothringen, das von Deutschen bewohnt wird, die sich durch ihre Volksvertretung für das Verbleiben bei Deutschland erklärt haben, von uns losreißen. Ebenso möchte er das preußische Staatsgebiet zu Gunsten Polens schmälern, dem er äußerlich einen Zugang zum Meere verspricht, der ohne Vergewaltigung anderer Bevölkerungsteile gar nicht zu ermöglichen wäre. Den Italienern verspricht er allerdings etwas zurückhaltend nur eine Berichtigung ihrer Grenzen, aber sonst will er Oesterreich-Ungarn durch unbefugte Einmischung in seine inneren Verhältnisse nach Kräften schwächen. Die schamlosen Forderungen Englands nach türkischen Besitzungen in Kleinasien möchte er in verschleierter Form völlig befriedigen. Im Prinzip gibt Wilson tatsächlich keine der ausschweifenden Ententeforderungen preis. Dieses Friedensprogramm ist in Wahrheit eine neue Kriegserklärung. Seine Hauptpunkte sind für alle Teile und Parteien des deutschen Volkes in gleicher Weise unannehmbar.

Gewiß hat Wilson auch wieder Forderungen aufgestellt, denen wir zustimmen können und die bereits von uns in deutschen Kundgebungen vertreten worden sind. Die Oeffentlichkeit der Friedensverträge und Vereinbarungen demonstrieren wir ihm ja augenblicklich praktisch vor. Die Freiheit der Meere und die Gleichheit der Handelsbeziehungen sind Forderungen, denen wir zustimmen, die Beschränkung der Rüstungen ist von uns in der Antwortnote an den Papst ebenso vertreten worden, wie die Vereinigung der Nationen. Hier schmückt sich Wilson also mit fremden Federn. Was aber seine sonstige Bedingungen sind, so handelt es sich dabei nur um eine im Tone maßvolle, sachlich aber völlige Umschreibung der bisherigen Eroberungsziele der Entente. Ein wesentlicher Zweck der Wilsonschen Botschaft ist es auch, auf die Russen zu wirken. Zum andern soll den Franzosen erneut Mut gemacht werden, auszuharren, bis die amerikanischen Truppen kommen können. In beiden Fällen tritt Wilson die Menschheitsinteressen mit Füßen, fördert er den Krieg und verhindert er den Frieden. Seine wohlwollenden Worte für Deutschland werden Lügen gestraft von seinen Vernichtungsabsichten. Wir setzen seinem Wortschwall die Pflicht entgegen, unseren Verteidigungskrieg bis zu einem ehrenvollen Abschluß fortzuführen.

Brest-Litowsk.

Eine Erklärung Trotzkys.

Brest-Litowsk, 11. Jan. Auf die Erklärungen der Vorsitzenden der deutschen und österreichischen Delegationen erklärte gestern Trotzky:

Fürs erste bestätigen wir daß wir in vollem Einvernehmen mit dem vorher gefaßten Beschluß die Friedensverhandlungen weiterführen wollen, ganz abgesehen davon, ob sich die Mächte des Verbandes anschließen oder nicht. Wir nehmen die Erklärung der Delegationen des Vierbundes zur Kenntnis, daß die Grundlagen eines allgemeinen Friedens, die in ihrer Deklaration vom 25. Dezember formuliert waren, jetzt hinfällig werden, da die Länder des Verbandes sich während der zehntägigen Frist den Friedensverhandlungen nicht angeschlossen haben. Wir unserseits halten an den von uns proklamierten Grundsätzen eines demokratischen Friedens fest. Wenn nach Ansicht der russischen Delegation technische und politische Umstände das Schicksal des Friedens nicht unbedingt an Brest-Litowsk als Verhandlungsort knüpfen, so vermöge die russische Delegation nicht an den andern, vom Reichskanzler erwähnten Argumenten vorüberzugehen. Gemeint sei jener Teil der Rede des Grafen Hertling, in der dieser außer auf das gute Recht und das loyale Gewissen auch auf die Machtstellung Deutschlands hingewiesen habe. Die russische Delegation habe weder die Möglichkeit, noch die Absicht zu bestreiten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klasse geschwächt sei. Aber die Weltstellung des Landes werde nicht durch den augenblicklichen Stand seiner technischen Apparate bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die Wirtschaftskräfte Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stande seiner Verpflegungsmittel beurteilt werden dürften. Um den Mächten des Vierbundes den Vorwand des Abbruchs der Friedensverhandlungen aus technischen Gründen zu entziehen, nehme die russische Delegation die Forderung an, in Brest-Litowsk zu bleiben. Sie bleibe in Brest-Litowsk, um keine Möglichkeit in dem Kampfe um den Frieden ungenützt zu lassen. Indem die russische Delegation auf ihren Vorschlag wegen der Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden verzichte, beantrage sie, zur Fortsetzung der Verhandlungen überzugehen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde sodann beschlossen, am Nachmittage zwischen den Delegationen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns einerseits und Rußlands anderseits eine interne Beratung abzuhalten.

Die türkischen Friedensbedingungen.

WTB. Basel, 11. Jan. Das „Journal" meldet aus Petersburg: Die Hauptsätze der von den türkischen Unterhändlern vorgelegten Friedensbedingungen sind die folgenden:

1. Die Grenzen bleiben die gleichen wie vor dem Kriege.
2. In den zwei dem Friedensschluß folgenden Jahren treffen beide Parteien ein Abkommen über die Handelsschiffahrt und das Konsularwesen.
3. Die Kriegsverluste der Privaten werden entschädigt.
4. Die territoriale Sicherheit und die freie Entwicklung Persiens wird auf der Grundlage völliger Unabhängigkeit garantiert.
5. Noch vor Ende des Krieges erhalten die russischen Schiffe freie Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus.
6. Die Truppen beider Staaten dürfen nur noch zu einem Verteidigungskrieg mobilisiert werden.
7. Innerhalb sechs bis acht Wochen nach Abschluß des Sonderfriedens wird Rußland seine Truppen über die Grenze zurückziehen. Rußland demobilisiert seine Armee und die Schwarze Meerflotte.

Die Bedingungen der Ukraine.

Die am Mittwoch unterbrochene Plenarsitzung der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk wurde am Donnerstag vormittag 11 Uhr unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Kühlmann fortgesetzt. Der ukrainische Staatssekretär für Handel und Industrie Gelubewitsch legte eine Note des Generalsekretariats der Regierung der ukrainischen Volksrepublik vor, die folgende Friedensbedingungen enthält:

1. Die gesamte Demokratie des ukrainischen Staates strebt die Beendigung des Krieges in der ganzen Welt, den Frieden zwischen allen gegenwärtig kriegführenden Staaten, den allgemeinen Frieden an.

2. Der zwischen allen Mächten zu schließende Friede muß ein demokratischer sein und jedem, auch dem kleinsten Volke in jedem Staate das volle, durch nichts beschränkte nationale Selbstbestimmungsrecht sichern.

3. Für die Ermöglichung des wirklichen Willensausdruckes der Völker müssen entsprechende Garantien geschaffen werden.

4. Es ist deshalb jedwede Annexion, d. h. jedwede gewaltsame Angliederung oder jedwede Uebergabe eines Landesteiles ohne Einverständnis seiner Bevölkerung unzulässig.

5. Ebenso unzulässig ist nach dem Standpunkt des Interesses der arbeitenden Klassen jedwede Kriegsentschädigung, welche Form ihr auch beigegeben wird.

6. Kleinen Völkern und Staaten, die infolge des Krieges beträchtlichen Schaden oder Verwüstungen erlitten haben, muß gemäß den Regeln, die auf dem Friedens-Kongreß ausgearbeitet werden müssen, materielle Hülfe erwiesen werden.

7. Die ukrainische Volksrepublik, die gegenwärtig auf ihrem Territorium die ukrainische Front besetzt hält und in völkerrechtlichen Angelegenheiten vertreten durch ihre Regierung, welcher der Schutz der ukrainischen Volksinteressen obliegt, selbstständig auftritt, muß gleich den übrigen Mächten an allen Friedensverhandlungen, Konferenzen uud Kongressen teilnehmen können.

8. Die Macht des Rates der Volkskommissare erstreckt sich nicht auf das ganze Rußland, demnach auch nicht auf die ukrainische Volksrepublik. Es kann daher der aus den Verhandlungen mit den gegen Rußland Krieg führenden Mächten eventuell resultierende Friede für die Ukraine nur dann verpflichtend werden, wenn die Bedingungen dieses Friedens durch die Regierung der ukrainischen Volksrepublik angenommen und unterzeichnet würden.

9. Im Namen des gesamten Rußlands kann nur diejenige Regierung, und zwar ausschließlich eine Bundesregierung, Frieden schließen, die von allen Republiken und staatlich organisierten Gebieten Rußlands anerkannt sein würde. Wenn aber eine solche Regierung in der nächsten Zeit nicht gebildet werden könnte, so kann diesen Frieden nur eine geeignete Vertretung jener Republiken und Gebiete schließen.

An dem Prinzip eines demokratischen Friedens unerschütterlich festhaltend, strebt das Generalsekretariat die möglichst rasche Herbeiführung dieses allgemeinen Friedens an und legt großes Gewicht allen Versuchen bei, die eine Verwirklichung näher bringen können. Das Generalsekretariat hält es daher für unumgänglich seine Vertretung auf der Konferenz in Brest-Litowsk zu besitzen, indem es gleichzeitig hofft, daß die endgültige Lösung der Friedensangelegenheit auf einem internationalen Kongreß erfolgen wird, zu dessen Beschickung die Regierung der ukrainischen Volksrepublik alle Kriegführenden auffordert.

Präsident des Generalsekretariats Winnitschenko,
Staatssekretär für internationale Angelegenheiten Schulgin.

Aus Rußland.

Lenins Erholungsurlaub in Finnland.

Wie dem „Tagebl. aus Genf berichtet wird, verbringt nach Petersburger Meldungen des „Petit Parisien" Lenin gegenwärtig einen mehrtägigen Urlaub zur Erholung in Finnland.

Sitzung des litauischen Landesrates.

WTB. Kowno, 10. Jan. Gestern nachm. fand, wie die Korrespondenz B. L erfährt, in Anwesenheit des Verwaltungschefs Ob.-Ost eine Sitzung des litauischen Landesrates unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Smolona statt. Es wurde eine Reihe wichtiger Tagesfragen besprochen.

Ausland.

Die Polenabordnung in Wien.

WTB. Wien, 11. Jan. Die Mitglieder des polnischen Regentschaftsrates, Erzbischof Dr. von Kakowski, von Ostrowski und Fürst Lubomirski, sind gestern vom Kaiser empfangen worden.

Niederländisches Hopfen-Ausfuhrverbot.

WTB. Amsterdam, 11. Jan. Die Niederländische Tel.-Agent, meldet, daß die Ausfuhr von Hopfen verboten wurde.

Portugal rüttelt an seinem Joch.

WB. Berlin, 11. Jan. Der „Temps" gibt zu, daß der Aufstandsbewegung in Lissabon sich gegen die Teilnahme Portugals am Kriege richtet.

Verschiedene Nachrichten.

Keine elsaß-lothringische Frage für uns!

Straßburg, 10. Jan. In der Eröffnungssitzung des elsässischen Bezirkstages erklärte nach der Präsidentenwahl Unterstaatssekretär a. D. Petri: Man kann nicht oft genug wiederholen, daß es für uns in Deutschland keine elsaß-lothringische Frage im internationalen Sinne geben kann. Ich erkläre hier am Fuße der Straßburger Münsters, daß es ein Verbrechen an der Menschheit ist, das Blutvergießen auch nur um einen Tag zu verlängern, um dieses Land von seinem alten Mutterboden losreißen zu wollen.

Amerikas Kriegsmacht im Urteil der Neutralen.

Je mehr Wunderdinge man sich bei den Völkern der Entente von dem amerikanischen Riesenheere verspricht, das im Laufe des Jahres das Sternenbanner über den blutigen Gefilden Frankreichs wehen lassen wird, desto skeptischer sind die Ansichten, die man in der neutralen Presse darüber liest. Die Holländer haben jedenfalls, wie ein Aufsatz im „Maasbode" beweist, von der amerikanischen Kriegsmacht keine allzu hohe Meinung. Die amerikanische Armee, so heißt es da, kann ihre Kriegserinnerungen allein in dem tierischen Vernichtungskriege gegen die Rothäute, in dem spanischen Krieg und schließlich in den noch jungen mexikanischen Angelegenheiten suchen. In dem letztgenannten Abenteuer hat die amerikanische Kriegsmacht eine recht traurige Rolle gespielt. Das amerikanische Heer erlitt Schlappen, die ein einigermaßen kräftiges Heer mit gutem militärischem Geist niemals so gleichgültig ertragen hätte, wie es die amerikanischen

truppen getan haben. Diese großartige Kriegsmaschine, die jetzt das Geschick Europas bestimmen soll, mußte sich zweimal einer Handvoll mexikanischer Strauchdiebe ergeben.

Die amerikanischen Offiziere haben sehr mit technischen Schwierigkeiten, vor allem mit mangelhafter Munition zu kämpfen. Es klingt beinahe unglaublich, aber es scheint doch wahr zu sein, daß Amerika, als es sich an diesem Krieg beteiligte, kaum genug Pulver besaß, um von Zeit zu Zeit einen Salutschuß abgeben zu können. Wahr ist jedenfalls, daß der amerikanische Marineminister, während sich das Land auf dem Höhepunkt seiner Munitionsfabrikation befand, mit einer englischen Firma einen Kontrakt über Pulver- und Geschoßlieferungen abschloß. Die Gründe hierfür sind jedenfalls in der Beschaffenheit der amerikanischen Munition zu suchen. Letztere erwies sich bei Untersuchung als derartig unbrauchbar, daß sie nicht weiter auf der Flotte verwendet werden konnte. Während eines Aufenthaltes in Amerika hörten wir eine traurige Geschichte über amerikanische Kanonenkugeln, die an der englischen Front verwendet worden waren. Große Mengen dieser Munition, die die angreifende Infanterie unterstützen sollte, explodierten zu früh und überschütteten die eigenen Truppen mit ihrem tödlichen Inhalt. Die weiter entfernt liegenden Schützengräben des Feindes blieben unversehrt. Außerdem hat General Pershing bei seinem Eintreffen in Europa ein Drittel aller mitgebrachten Munition als unbrauchbar erklärt.

Was von der amerikanischen Disziplin bekannt ist, gibt auch ein eigenartiges Bild. So wurde beispielsweise während der mexikanischen Expedition die nationale Garde zur Front gesandt. Als sich in dem Transportzuge keine Schlafwagen für die Offiziere vorfanden, verließen diese am Abend den Zug und erklärten, nicht eher weiterzufahren, als bis dem Mangel abgeholfen wäre. Ein anderer Truppenteil fand die Verpflegung im Zuge während des Transports unzureichend. Auf irgend einer Station verließen daher alle Mannschaften den Zug, plünderten sämtliche Läden des Ortes und kamen einige Stunden später wieder zum Zug zurück, bereit, die Reise fortzusetzen. Selbst auf dem mexikanischen Kriegsschauplatz hörten diese Disziplinlosigkeiten nicht auf. Als einmal Offiziere das Lagerleben zu langweilig fanden, nahmen sie alle Militärautos aus dem Wagenpark und machten damit Fahrten in die Umgebung.

Aus der Provinz.

* **Coesfeld**, 11. Jan. Die Benediktinerabtei St. Josef, Post Coesfeld i. Westf., hat, den Ueberlieferungen des Benediktinerordens folgend, vor kurzem eine Ordensschule eingerichtet. Diese Schule will Knaben für den Beruf als Benediktinerpriester heranbilden. Schon der hl. Benedikt hat Knaben aufgenommen, um sie fern von der Welt für ein gottgeweihtes Leben zu erziehen, so den hl. Maurus und den hl. Plazidus. Viele verdiente und heilige Männer sind aus den Reihen dieser in der Kindheit Gott geweihten sogenannten „Oblaten" (vom lateinischen oblatus = Gott dargebracht) hervorgegangen, so ein hl. Beda, Bonifatius, Sturmius, Ansgar, Willibald, Hermann Kontraktus, Papst Gregor VII. Dementsprechend können gut beanlagte Knaben, die Neigung zum hl. Ordensstande haben, in der Abtei St. Josef Aufnahme finden. Solche Knaben leben und studieren bis zur Untersekunda im Kloster; von da an besuchen sie das Gymnasium in Coesfeld und wohnen unter Aufsicht und Anleitung der Patres in dem neuen Studienhause St. Maurus. Wir wünschen dem neuen klösterlichen Institute reichen Nachwuchs und Gottes Segen.

* **Erkenschwick**, 9. Jan. Eine siebenköpfige Diebesbande, die seit mehreren Wochen die hiesige Gegend unsicher machte und deren Spezialität Fahrraddiebstähle waren, wurde hier festgenommen. Es handelte sich um 5 Personen von hier und 2 aus Kray. Bisher konnten ihnen 15 Einbrüche nachgewiesen werden. Kühe, Schweine, Schafe und Kleinvieh wurden von ihnen abgeschlachtet. Das Fleisch fand zu hohen Preisen Abnehmer in benachbarten Städten.

* **Bottrop**, 11. Jan. Durch Einatmen giftiger Dämpfe sind auf der Zeche „Rheinbaben" in der Teerdestillation beim Reinigen einer Teerblase zwei belgische Arbeiter erstickt.

* **Wanne**, 10. Jan. In dem Maschinenhause der Kläranlage der Emschergenossenschaft in Crange entstand in dem Augenblick, als der stellvertretende Wärter aus Herne mit seinem Sohne, der z. Zt. beurlaubt war, die beiden zur Klärung der Abwässer dienenden Benzolmotore in Bewegung setzen wollte, eine Explosion, wobei die beiden Männer schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten. Das ganze Maschinenhaus wurde ein Raub der Flammen.

* **Bielefeld**, 11. Jan. Kommerzienrat Dr. August Oetker, der Begründer der bekannten Backpulverfabrik, ist, 50jährig, infolge Schlaganfalls gestorben.

* **Driburg**, 9. Jan. In der Nacht zum Samstag hat sich in der Nähe von Hembsen bei Ottbergen ein Eisenbahn-Unglück ereignet. Ein Güterzug von Ottbergen mußte kurz vor Hembsen liegen bleiben. Beim Weiterfahren riß die Kuppelung zwischen zwei Wagen und der Zug fuhr mit der Hälfte der Wagen ab, was von dem Stationswärter in Hembsen wegen des starken Schneetreibens nicht bemerkt wurde. Auf die stehengebliebene Hälfte des Zuges fuhr ein von Ottbergen kommender zweiter Güterzug auf, der mehrere Wagen zertrümmerte und einige auf das andere. Diese warf In diese Wagen fuhr bald nachher ein von Brakel kommender Güterzug hinein, wodurch dieser auch entgleiste und die Maschine die sehr hohe Böschung hinabstürzte. Leider sind außer dem Materialschaden auch zwei Menschenleben zu beklagen. Ein Bremser aus Lüttringen und ein Schaffner aus Altenge ecke sind tot, eine Schaffnerin liegt schwer verletzt im Krankenhause zu Brakel. Außerdem sind mehrere Bahnbedienstete leicht verletzt worden.

* **Emmerich**, 11. Jan. Der Arbeiter Hübers von hier kam infolge Glatteises auf der Eltenerstraße zu Fall und blieb betäubt liegen. Als man ihn am Morgen auffand, schaffte man ihn ins Krankenhaus, wo er gestorben ist ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

* **Leichlingen**, 10. Jan. Am Bahnübergang in der Opladener Straße wurde ein Militär-Kraftwagen, als er den Schienenstrang der Staatsbahn kreuzen wollte, von einem Zug erfaßt. Der Kraftwagen wurde zertrümmert; drei Insassen getötet.

England und der U-Bootkrieg.

Die englischen Minister, insbesondere aber Lloyd George, sind schlechte Propheten. Alle ihre Behauptungen, daß man des U-Boot-Krieges Herr geworden sei, sind durch die Tatsachen Lügen gestraft worden. Der U-Boot-Krieg nimmt seinen Lauf. Unter den Zeitungsstimmen, die neuerdings der wachsenden Angst über die U-Boot-Not in England Ausdruck verleihen, ist die Auslassung der „Pall Mall Gazette" vom 10. Dezember besonders bemerkenswert. Es heißt da u. a:

„Drei Mittel stehen uns zur Bekämpfung der U-Boote zu Gebot, und wir müssen sie mit allen Kräften anwenden.

1. Wir können U-Boote einfangen und zerstören.
2. Wir können Schiffe bauen, um die versenkten zu ersetzen.
3. Wir können schließlich den anbaufähigen Boden unseres Landes vermehren, um unsere Abhängigkeit von der Einfuhr zu vermindern.

Der Krieg gegen die U-Boote wird jetzt von unserer Flotte mit aller Energie geführt. Es wäre jedoch verfehlt, wollte man diese Flottentaten und ihre Aussichten allzu günstig beurteilen. Die Gefahr ist weder behoben, noch irgendwie im Schwinden begriffen. Der Feind hat immer noch genug U-Boote, um mehr von unseren Schiffen zu zerstören, als wir entbehren können, und die deutsche Kriegsleitung strengt sich mit allen Kräften an, die Zahl der U-Boote zu vergrößern. Der Krieg gegen die Piratenschiffe ist noch nicht imstande gewesen, einerseits den Ruf nach weiteren Schiffsbauten einzuschränken, andererseits die Notwendigkeit der Nahrungsmittelerzeugung im Inlande zu vermindern. Unsere Lage muß als durchaus besorgniserregend bezeichnet werden, zumal wenn wir in Rechnung ziehen, daß unsere Militärtransporte sich nicht vermindern, und daß erstaunliche Mengen von Schiffsraum zum Transport der amerikanischen Armee benötigt werden. Wie wir, so macht auch Amerika große Anstrengungen, um seine Tonnage zu vermehren, aber auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans haben die bisherigen Fortschritte den Erwartungen nicht entsprochen. Was die Förderung unserer Nahrungsmittelerzeugung im Inlande betrifft, so ist noch weniger Grund vorhanden, darüber Freude zu empfinden. Das Programm, dessen Ausführung sich die Minister vorgenommen hatten, bestand darin, ein frisches Areal von 2 Mill. Morgen unter den Pflug zu bringen. Aber ich fürchte, daß nur ein geringer Prozentsatz dieses Geländes bebaut worden ist."

Zu den drei oben angeführten Punkten ist folgendes zu bemerken:

1. Der Zuwachs an U-Booten übertrifft nach wie vor die Zahl der verlorenen U-Boote um ein Mehrfaches. Die Entente hat alle Mittel zur Abwehr der U-Bootgefahr erschöpft. Eine Steigerung ist kaum noch möglich, so daß also alle Maßnahmen der Feinde nicht imstande sind, den Fortgang des U-Boot-Krieges irgendwie zu beeinträchtigen.

2. Nie wird es möglich sein, trotz der ungeheuren Anstrengungen diesseits und jenseits des Ozeans, neue Schiffe so schnell in derselben Anzahl wieder herzustellen, wie unsere U-Boote sie versenken. Das große amerikanische Schiffbauprogramm steht zumeist auf dem Papier, weil es den Vereinigten Staaten unmöglich ist, ihre Schiffbautätigkeit im Handumdrehen um das Dreißigfache zu steigern.

3. Selbst wenn es, was nach dem letzten Satz der Zeitung nicht gelungen ist, möglich wäre, soviel neues Land zu bebauen, daß England von der Einfuhr unabhängiger würde, hätte dies keinen ausschlaggebenden Einfluß auf den Erfolg des U-Boot-Krieges, weil nicht allein durch Ernährungs-, sondern durch wirtschaftliche Schwierigkeiten aller Art England zum Frieden geneigt gemacht werden wird. Weil es ebenso wichtig ist, Schiffe mit Wolle, Kupfer, Baumwolle, Holz, Salpeter, Schwefel, Gummi, kurz mit all den Rohstoffen zu versenken, deren England zur Fortführung des Krieges dringend bedarf. Daß der U-Boot-Krieg auf dem besten Wege ist, zum endgültigen Erfolge zu führen, das beweist die vorstehende sorgenvolle Auslassung eines der bekanntesten und ernstesten englischen Blätter.

Aus aller Welt.

— **Frankfurt a. M.**, 11. Jan. Die Strafkammer in Frankfurt verurteilte den Kaufmann Karl Schäfer zu 5 Jahren und den Kaufmann Ernst Langer zu 2 Jahren Gefängnis, die Sand statt Pfeffer verkauft hatten. 120 000 Mk. waren bereits auf ihr Bankkonto eingezahlt, konnten aber noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Konstanz, 11. Jan. Am 9. Januar ist im ganzen Bodenseegebiet ein heftiger Erdstoß verspürt worden, der so stark war, daß viele Leute aus dem Schlafe erwachten.

— **Bern** 10. Jan. Pariser Blätter melden aus Peking: Im Grenzgebiet der Provinz Tschansi und der Mongolei ist die Pest ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet.

— **London**, 11. Jan. Reuter. Zwischen Peking-Fengchen, dem vorläufigen Endpunkte der Peking-Sniianang-Eisenbahn ist der ganze Post- und Güterverkehr eingestellt, da unter den Reisenden von Tatungfu nach Fengchen ein Pestkranker entdeckt wurde. In einem Umkreise von wenigen Meilen von Fengchen wurden zahlreiche Pestfälle festgestellt. In Fengchen befinden sich viele pestverdächtige Personen.

— **New York**, 11. Jan. Reutermeldung. Eine Feuersbrunst in Hoboken zerstörte eine große Fabrikanlage. Nur durch die schnelle Entsendung von Löschbooten wurde ein Ueberspringen des Feuers auf die Piers verhindert. Viele Feuerwehrleute erlitten Rauchvergiftungen. Es herrscht starke Kälte.

Aus der Heimat.

Bocholt, 13. Januar 1918.

Vor einem Jahre.

3. Januar 1917. Vergebliche Angriffe bei Serre. — Weitere Erfolge in Rumänien.

4. Januar 1917. Badeni, der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort, genommen.

Das Eiserne Kreuz

wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Landsturmmann Heinrich Grintz in einem Inf.-Regt. verliehen.

Der Kaiser als Pate.

Bei der Taufe des siebenten Sohnes des Rauhers Heinrich Bauhaus von hier, Werther Chaussee wurde mit allerhöchster Genehmigung der Name Sr. Majestät als Pate in das Taufbuch eingetragen. Der Familie Bauhaus wurde ein kaiserliches Patengeschenk von 50 Mark überreicht.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag nachmittag 6 Uhr findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe Wahlen zu Kommissionen und verschiedene Teil-Haushaltspläne für das Jahr 1918, ferner Wassergebührenordnung und Lebensmittelversorgung.

Ordnung für die Hauskollekten im westfälischen Anteil der Diözese Münster im Jahre 1918.

Vom Herrn Oberpräsidenten sind folgende Hauskollekten für 1918 bewilligt: 1. Dem Verein für

---

83.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

„Das verstehe ich nicht," sagte der Diener bescheiden. „Ich meine halt immer, in der Nacht wird es dunkel, damit der Mensch schlafen geht, Mensch und Tier."

Während des Sprechens hatte er die Tür zum Nebenzimmer geöffnet. Ratlos blieb er stehen.

„Aber, Herr Baron, hier ist's ja hundekalt. Der Herr Baron hätten doch ein Wort sagen können, dann wäre geheizt worden. Auch da drinn'"

„Wozu? Oben auf dem Dache hatte ich den Pelz an, und hier war's warm —"

„Selbst — —?"

„Ja, Freund Jean, natürlich hab' ich mir selbst geheizt. Es ist doch nicht das erstemal."

„Nein, wirklich, das ist's nicht!" seufzte der Diener.

„Na, nun holen Sie mal einen Tisch von nebenan und stellen Sie mir das Frühstück zurecht. Dann ein Bad —"

„Brennt schon —"

„Und alles ist in Ordnung."

„Also schlafen wollen der Herr Baron gar nicht?"

Konrad reckte sich.

„Jean, Jean, ich verschwör's nicht ganz. Bin doch etwas mürbe geworden. Gestern der lange Ritt und nun die Nacht. — Wollen sehen, wenn mich das Bad hübsch schlaflüstern macht, hol' ich vielleicht gleich alles nach. Jedenfalls soll sich unten niemand beunruhigen. Also bitte, sagen Sie, wenn ich bis neun Uhr nicht erschienen bin, ich sei zu Bett gegangen —"

„Wär' schon das Beste, Herr Baron. Man darf doch mit seiner Gesundheit nicht wüsten.— Haben der Herr Baron sonst noch Befehle —?"

„Nein. Der Inspektor weiß Bescheid, habe schon gestern abend, als die Sterne so hell aufgingen, mit ihm alles besprochen. — Also: Schlafen lassen."

„Zu Befehl, Herr Baron —"

Jean hatte den Frühstückstisch hergerichtet und ging.

Vom Tische her duftete verlockend der starke Kaffee. Da gab Konrad nach. Er schob die Papiere zusammen, blätterte sie noch einmal durch legte sie dann in ein Fach des Tisches. — —

Und er hatte richtig vorausgesehen.

Nach dem Frühstück und dem Bade kam eine so tiefe, so wohlige Müdigkeit über ihn, daß er nicht länger widerstehen konnte.

Durch die Fenster blitzte das Goldgelüben der aufgehenden Sonne, als er in Schlaf sank.

*

Einige Stunden waren vergangen, da rollten Räder und vor dem Portal des Schlosses Weltzingen hielt ein Wagen. Als Jean den Schlag öffnete, stieg ein fremder Herr aus.

„Exzellenz erwarten mich," sagte er.

Wie furchbar bleich und kränklich der Ankömmling aussah!

Jean schritt zur Eichentür, öffnete sie und trat zur Seite. In der hochgewölbten Vorhalle die durch bunte Butzenscheiben ein ungewisses Licht empfing, trat der alte Kammerherr dem Gaste entgegen.

„Willkommen, mein lieber Herr Ruskin! Bin hocherfreut, Sie begrüßen zu können. —" Auch er hielt erschrocken inne! „Aber, ist Ihnen nicht wohl? Um Gottes willen, wie sehen Sie aus?"

Er griff nach des Kaufherrn Hand. Dabei fühlte er, daß diese Hand zitterte und eiskalt war.

Rasch öffnete er selbst die Tür zum Salon, legte seinen Arm schützend unter den Ruskins und führte ihn hinein. Drinnen erst nahm er ihm den Pelz und den Hut ab.

„Sie sind leidend, mein lieber Herr Ruskin," begann der Gastherr wieder. „Ein plötzliches Unwohlsein? Darf ich Ihnen irgend eine Stärkung anbieten? Ein Glas Portwein —?"

Er schritt zu dem breiten Brokatklingelzuge.

Ruskin, der sich in einen Sessel hatte fallen lassen, winkte hastig ab.

„Nichts, Exzellenz, wenn ich bitten darf. Es geht schon vorüber, eine Augenblicksschwäche —"

„Aber, um Himmels willen, was ist denn geschehen? Ist Inge — ist unsere liebe Tochter krank?"

„Inge ist wohl."

„Gott sei Dank!"

Ruskin suchte ersichtlich nach Worten.

Der Kammerherr wollte ihm entgegenkommen und knüpfte an das Schreiben an, das er bekommen hatte:

„Sie können sich denken verehrter Herr Ruskin, daß mich Ihr Brief sehr erfreute, weil er Ihren Besuch meldete, und doch auch erschreckte, weil Sie wünschten, daß Sie mich — und nur mich — träfen. Da muß doch etwas geschehen sein! — Was?"

„Es ist etwas geschehen. Aber nicht jetzt, vor langer Zeit. Vor zwanzig Jahren —"

Evens hatte dem Sprecher gegenüber Platz genommen. In ängstlicher Spannung lauschte er auf das Wort. Jetzt hellte sich sein Gesicht etwas auf.

„Aber verehrtester Freund, das wissen wir ja. Was Sie Konrad mitteilen, war doch natürlich auch für uns, seine Eltern, den engsten Kreis bestimmt. Natürlich nur für diesen, und Sie dürfen überzeugt sein, es kommt nicht darüber hinaus. Inge verlor den Vater vor, ihre Mutter bei der Geburt. Wie traurig! Aber sie fand an Ihnen und Ihrer verewigten Gattin Ersatz, vollen Ersatz, und Sie wollen da draußen vor der großen Welt nichts aufgeben von den Rechten, die Sie sich an diesem Herzen erwarben. Das würdigen wir und fügen uns bereitwillig, so schmerzlich es uns auch war, noch nicht gleich selbst in Elternrechte treten zu dürfen. Wir warten die von Ihnen gesetzte Frist gern ab."

Das klang freundlich, herzlich, begütigend. Aber es hatte keine Wirkung.

Ruskin richtete sich ein wenig auf und sagte:

„Es ist mehr geschehen — geschehen ehe Inge geboren war, und ich bin hier, Ihnen die volle die ganze Wahrheit zu sagen, die bisher außer mir nur ein Mensch weiß."

Des Kammerherrn Miene wurde streng und düster.

„Was ist geschehen?" fragte er kurz.

„Inges Vater ist im Kerker gestorben —"

„Im Kerker —"

„Ja, durch Selbstmord —"

„Wenn das wahr ist — wie konnten Sie dulden, daß diese Annäherung erfolgte —?

„Exzellenz, hören Sie zu Ende, ehe Sie richten. Von dieser Annäherung habe ich nichts gewußt. Ich hätte sie nicht geduldet, ich habe sie zu verhindern gesucht von dem Augenblick an, da ich sie bemerkte —"

„Also deshalb auch der Aufschub der Veröffentlichung?"

„Ja."

„Nun, dafür danke ich Ihnen jedenfalls. So ist die Sache wenigstens noch zu ändern. Der enge Kreis wird schweigen, mein Sohn wird sehr unglücklich sein, aber Unabwendbares tragen, Inge — ja, Inge muß ich Ihnen überlassen. Arme Inge — ich hatte, ich habe sie lieb —"

„Und brechen doch den Stab, ehe ich Ihnen alles sagte."

„Alles? Was ist da noch zu sagen, auf das ich Anspruch hätte? Sie haben als Ehrenmann gehandelt, indem Sie mich in Ihr Vertrauen zogen, und ich gebe Ihnen als Ehrenmann das Wort: Was Sie sagten ist hier begraben. Sie selbst sollen bestimmen, ob Konrad, ob meine Frau davon Kenntnis erhalten dürfen. Ich ziehe meine Einwilligung zurück und nehme den Kampf auf mit wem immer es sein muß. Man mag mich hassen dafür, die Liebsten mögen an mir irre werden. Vertrauen um Vertrauen: Ihr Bekenntnis ist begraben."

(Fortsetzung folgt.)

katholische Arbeiterkolonien in Westfalen. (Mit dieser Kollekte ist bereits begonnen.) 2. Der Josefsgesellschaft in Bigge für das Krüppelheim daselbst. 3. Dem katholischen Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Paderborn. 4. Der Missionsgesellschaft der Pallotinerinnen. 5. Dem kathol. Fürsorgeverein in Münster. 6. Der katholischen Kirchengemeinde Meinerzhagen für Kirchenneubau. 7. Der katholischen Kirchengemeinde Unna für Kirchenneubau der katholischen Filialgemeinde Massen. 8. Der Einrichtung eines katholischen Kinderheims in Salzkotten-Verndorf. 9. Dem Verein Kinderheim Cäcilienstift in Lippspringe. 10. Dem Zweigverein Münster des katholischen Frauenbundes Deutschlands. Die Kollekten sind bewilligt für den Umfang der Provinz Westfalen bei den katholischen Einwohnern.

Hausschlachtungen.

Personen, die eine Hausschlachtung beabsichtigen, seien darauf hingewiesen, nur dann zu schlachten, wenn sie Salz zur Einpökelung zur Verfügung haben. Die Stadtverwaltung hat sich ebenso wie die in Betracht kommenden Geschäfte nach Kräften bemüht Salz zu beschaffen. Der Eingang größerer Mengen ist aber zurzeit noch unbestimmt.

Beschlagnahmt

wurde dieser Tage in der Feldmark an der Werther Chaussee ein außerordentlich fettes Schwein, für dessen Geheimschlachtung bereits alle Vorbereitungen getroffen waren.

Roggendiebstähle.

Im benachbarten Mussum wurden in den Monaten November und Dezember bei einer ganzen Reihe von Landwirten nächtlicherweile Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Die ungebetenen Gäste hatten es namentlich auf die Roggensäcke abgesehen, ließen aber auch andere Sachen mitgehen, die ihnen in den Weg kamen. Den Bemühungen unserer Kriminalpolizei und Gendarmerie ist es nun gelungen fünf dieser Einbruchsdiebstähle aufzuklären. Es handelt sich bei den Dieben um ein Konsortium von 4 oder 5 jungen Burschen aus Bocholt, die jetzt sämtlich hinter Schloß und Riegel gebracht sind. Auch gelang es einen Hehler festzunehmen, der die gestohlenen Getreidevorräte aufkaufte und wieder verkaufte.

Nicht identisch

ist der in unserer gestrigen Notiz „Ein ehrvergessenes Weib" erwähnte Anton Schneiders mit dem Weber Anton Schneiders, Römerstraße 5.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit, blieb auf Artillerie- und Wurfminenfeuer an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front
und
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 12. Jan. (Drahtb.) Amtlich Auf den nördlichen Kriegsschauplätzen fielen unsern U-Booten neuerdings 6 Dampfer zum Opfer, von denen die Mehrzahl dicht unter der englischen Ostküste, unbeachtet der dort besonders starken Bewachung, versenkt wurden. Zwei Dampfer wurden aus einem und demselben Geleitzuge herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zum Schutze der Schiffahrt und zur Irreführung unserer U-Boote greifen neuerdings die Engländer zu einer Kriegslist, die weniger listig ist als heimtückisch. So sah kürzlich eines unserer Unterseeboote an der Ostküste Englands einen beladenen bewaffneten englischen Dampfer von über 6000 Tonnen, dessen Masten und Schornsteine zum Zwecke der Verschleierung mit dunkler Farbe übermalt waren. Auf dieser war ein zweiter Dampfer in schräger Linie aufgemalt, um den Eindruck eines kleineren, schon im Sinken begriffenen Dampfers vorzutäuschen. Daß diese Maskierung ihren Zweck verfehlte, bewies der Torpedotreffer im Heizraum, der eine große Explosion hervorrief und den Dampfer in 12 Minuten zum Sinken brachte. Als ferner ein U-Boot im Begriff war, vor einer offensichtlichen U-Bootfalle abzudrehen, bemerkte es plötzlich zwei kleine Fahrzeuge, anscheinend Motorboote, die hinter dem Dampfer mit voller Fahrt hervorbrachen. Sofortiges Tauchen vereitelte die Absicht des Feindes.

Wie es den Zeitungen ergeht.

Die Sorgen der Zeitungen behandelt die „Dresdener Volksztg." in einem beachtenswerten Artikel. Sie erinnert daran, daß im Frieden 100 Kilogramm Zeitungspapier 21,25 M. kosteten, heute aber 49 10 M. Da sie für eine Nummer über 1000 Kg. brauche, bedeute das täglich eine Mehrausgabe von 280 M. oder von monatlich 8400 M., jährlich aber über 100 000 M.! Farbe kostete früher 40 M, heute 160 M. dabei ist es nur Farbenersatz! Kleister kostete früher 75 M. für 10 Kg, heute 380 M und taugt obendrein nichts. Bester Hanfbindfaden kostete im April 1911 100 M. für 100 Kg., heute muß für minderwertigen Ersatz aus Papier 525 M gezahlt werden. Oel und Benzin kosten fünf- bis sechsmal soviel wie vor dem Kriege. Die übrigen Mehrkosten machen auch noch viele Zehntausende jährlich aus. Aehnlich gehts heute allen Zeitungen.

‖ **Mussum**, 12. Jan. Am Mittwoch geriet die 25jährige Johanna Benning bei der Arbeit so unglücklich in das Getriebe einer Dreschmaschine, daß der Tod alsbald eintrat.

§ **Dingden**, 12. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Reservist Bernard Kösters im Inf.-Reg. 82, Sohn des Ackerers Johann Kösters hierselbst.

§ **Hamminkeln**, 12. Jan. Der Gefreite Theodor Amerkamp von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Neueste Telegramme.

Beschlagnahme der Putilow-Werke in Petersburg.

WTB. Petersburg, 12. Jan. (Drahtb.) Nach einer Reutermeldung verfügten die Volksbeauftragten die Beschlagnahme der Putilow-Werke in Petersburg, wegen Verschuldung der Gesellschaft, ferner der Wagenbauwerkstatt der Internationalen Schlafwagengesellschaft wegen Weigerung, die Arbeit fortzuführen.

Drucksachen aller Art
liefert schnell und sauber die Buchdruckerei
J. & A. Temming, Bocholt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

Amt Rhede.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Lebensmittelbücher sowie der Brotzusatzmarken und der Fett-, Eier-, Seifen-, Fleisch-, Vollmilch- und Magermilch-Karten erfolgt für die Haushaltungen mit der Nr. des Brotbuches:

1—80	am Dienstag,	den 15.	Jan.	1918,	vorm.	1/2 9—12 Uhr
81—150	"	"	"	"	nachm.	3—6 "
151—230	" Mittwoch,	" 16.	"	"	vorm.	1/2 9—12 "
231—300	"	"	"	"	nachm.	3—6 "
301—380	" Donnerstag,	" 17.	"	"	vorm	1/2 9—12 "
380—4 0	"	"	"	"	nachm.	3—6 "
451—530	" Freitag,	" 18.	"	"	vorm.	1/2 9—12 "
531 bis Ende	"	"	"	"	nachm.	3—5 "

Die alten Umschläge bezw. Abschnitte der sonstigen Karten sind vorzulegen. Ohne Vorlage derselben werden neue Bücher bezw. Karten nicht erteilt.

Die Amtseingesessenen werden ersucht, die vorstehenden Termine unter allen Umständen innezuhalten. Mit anderen Anträgen wolle man an den Ausgabetagen vom Amtsbureau fernbleiben, da eine Abfertigung nicht erfolgen kann.

Die Selbstversorger erhalten ihre Seifenkarten am Samstag, dem 19. 1. 1918, vormittags 1/2 9—12 Uhr.

Nach den festgesetzten Ausgabetagen werden Brotbücher bezw. Karten nicht mehr ausgegeben.

Rhede, den 10. Januar 1918.

Der Amtmann.

Mahlkarten-Ausgabe Rhede-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Zeit vom 16. Januar 1918 bis 15. Februar 1918 findet für den Amtsbezirk Rhede an folgenden Tagen vormittags von 1/2 9 bis 12 Uhr auf dem Amtsbüro in Rhede statt und zwar:

für die Gemeinde Barbinoholt am Freitag, dem 11. Januar 1918
vormittags von 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 1—50,
vormittags von 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 51—100,
vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr für die Haushaltungen mit den Hausnummern 101—Schluß.

für die Gemeinde Crommert am Samstag, dem 12. Januar 1918, vormittags von 9 bis 1/2 11 Uhr,

für die Gemeinde Büngern am Samstag, dem 12. Januar 1918, vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr,

für die Gemeinden Altrhede und Krechting am Montag, dem 14. Januar, vormittags von 1/2 9 bis 10 Uhr,

für die Gemeinde Rhede am Montag, dem 14. Januar 1918, vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Im Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf dem Amtsbüro in Dingden und zwar:

für die Bauernschaften Berg, Nordbrock und Dorf am Montag, dem 14. Januar 1918,

für die Gemeinden Lankern und Dorfbauernschaft am Dienstag, dem 15. Januar 1918.

Die Wirtschaftskontrollkarten sind mitzubringen und die Personenzahl sowie die gewünschten Mengen, nach Getreidearten getrennt, unaufgefordert anzugeben.

Die Ausgabe der Mahlkarten für Hafer und Gerste zur menschlichen Ernährung, sowie der Schrotkarten für Hafer und Gerste zur Verfütterung an das Vieh können wegen Arbeitsüberhäufung in diesem Monat nicht ausgegeben werden. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt bestimmt im Monat Februar d. Js.

Die vorgenannten Termine sind unbedingt innezuhalten. Wer dieselben nicht beachtet, muß unnachsichtig zurückgewiesen werden, da sonst eine schnelle und ordnungsmäßige Abfertigung des Publikums nicht möglich ist.

Rhede/Dingden, den 9. Januar 1918.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche im kommenden Frühjahr Saatgut an Erbsen und Ackerbohnen vom Kommunalverbande zu beziehen wünschen, haben sich **bis zum Montag, dem 14. ds. Mts.**, unter Vorlage der Wirtschaftskontrollkarte und Angabe der Menge und der zu bestellenden Fläche auf dem Amtsbureau zu melden.

Rhede-Dingden, den 8. Januar 1918.

Der Amtmann: Vrede.

Bekanntmachung.

Mit sofortiger Gültigkeit tritt folgende vorübergehende Kriegsmaßnahme in Kraft:

1. Schneeschuhe, Rodelschlitten und sonstige Wintersportgeräte aller Art dürfen bis auf weiteres nicht mehr als Handgepäck in die Personenwagen mitgenommen werden.
2. Schneeschuhe, Rodelschlitten und sonstige Wintersportgeräte aller Art werden bis auf weiteres weder als Reisegepäck noch als Eilgut zur Beförderung angenommen.

Münster, den 8. Januar 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Viehmarkt in Wesel.

Der nächste Viehmarkt findet am Montag, dem 14. Januar von morgens 8 Uhr ab statt.

Der Bürgermeister.

Montag mittag 2 Uhr
Rauchtabak-ausgabe.
Brotbuch mitbringen!
A. MARX,
Nordstraße 17.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, dem 17. Januar 10 Uhr sollen auf dem Gute Kortenhorn im Pohlkamp in Stenern bei Bude 11, 180 Parzellen Kiefern-Durchforstungsholz, darunter sind Reckschleiten, Bohnenstangen und Brennholz, meistbietend verkauft werden.

Lagemann, Verwalter.

Milchschafeverkauf.

Am Mittwoch, dem 16. Januar, 1 Uhr werden auf Gut Kortenhorn in Stenern 29 Milchschafe verkauft, darunter sind 20 tragende Schafe.

Lagemann, Verwalter.

Transportvergütung bei Kälberanlieferungen

Die Provinzialfleischstelle zu Münster hat angeordnet, daß bei Ablieferung der Schlachtkälber dem Landwirt vom Aufkäufer M. 2.— für jedes Kalb zu vergüten sind, wenn das Kalb vom Aufkäufer nicht vom Stalle abgeholt, sondern vom Landwirt selbst zur Verladestelle gebracht wird. Diese Anordnung hat rückwirkende Kraft vom 3. Dezember 1917 ab.

Borken, den 8. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Arbeiterlegitimationskarten sind zwecks Umtausch während dieses Monats zum Umtausch bezw. Erneuerung hier vorzulegen.

Bei Anträgen nach dem 31. ds. Mts. wird eine Gebühr von 2 Mark erhoben.

Gleichzeitig werden die Arbeiter und Arbeiterinnen pp. ausländischer Staatsangehörigkeit, die bislang noch keine Arbeiterlegitimationskarte besaßen, aufgefordert, ebenso Anträge auf Neuausstellung umgehend hier zu stellen.

Rhede-Dingden, den 9. Januar 1918.

Der Amtmann: Vrede.

Suche zum 1. oder 15. April ein
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Wwe. Albert Ketteler, Nobelstraße 21.

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes, sauberes
Mädchen
gesucht.
Frau E. Wolff, Kaiser Wilhelmstr. 5.

Ein ordentliches
Mädchen
auf sofort oder später gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. Mai ein
Mädchen
von 15—18 Jahren, welches Landarbeit versteht, auf dem Lande gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein Mädchen
von 15 Jahren, das schon länger auf dem Lande war, sucht sofort passende Stellung.
Schillstraße 81/43 (Ostertor).

Arbeiter,
welcher sämtl. landwirtschaftl. Arbeiten auszuführen versteht, sucht dauernde Beschäftigung.
Anfragen unter „200" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Junges Mädchen,
welches schon in bess. Häusern gedient hat, sucht für einige Tage in der Woche Stelle zum Putzen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junges Mädchen (18 Jahre) aus achtbarer Familie sucht Stelle als
Lehrmädchen
in einem hiesigen Manufaktur- oder Weißwaren-Geschäft.
Offerten erbeten unter **M. K. 2000** an die Geschäftsstelle

Mehrere
Platzarbeiter
gesucht.
Ant. Mayland,
Sägewerk.

Metallbetten an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.

Drosselspinnerinnen,
Aufspinnerinnen und Absetzerinnen
gesucht.
Spinnerei Herding.

Bis zum 31. Januar können in jeder Woche Dienstags, Mittwochs und Donnerstags **Hausschlachtungen** vorgenommen werden.
Schlachthof-Verwaltung.

Alleinstehende Dame sucht
WOHNUNG
von 3—4 Räumen im Mittelpunkte der Stadt.
Offerten unter **B. 90** an die Geschäftsstelle d. Bl.

PELZE
werden auf das sauberste
umgearbeitet.
Frau Thea Reuß,
Ostermarkt 39.

Alle Sorten
Felle
werden zum höchsten Preise angekauft von
S. Landau,
Langenbergstr. 38,
im Hause des Hrn. Jos. Nienhaus.

Ein vollständiges, gut erhaltenes
BETT
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen sucht in einem kath. bürgerl. Haushalt
Kost und Logis
Offerten unter **A. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Kochmaschine, 1 Gaskocher, 1 Tisch, 9 Stühle, Porzellan, 1 steh. und 1 hängende Topfbank mit Töpfen u. sonst. Küchengeräte zu verkaufen.
Nobelstraße 42.

Am Sonntag, dem 13. Jan., nachmittags 2 1/2 Uhr, im **Lindenhof:**
Versammlung
der Arbeiter und Arbeiterinnen aus den hiesigen **Reitereibetrieben**
zur Besprechung wichtiger Fragen.
Es ladet freundl. ein
Christl. Textilarbeiter-Verband.

Für Wirte!
Wir haben wieder abzugeben:
Branntweine, Cognac, Steinhäger, Liköre, Weine.
Herding & Frey,
Rotthausen, Kr. Essen.

Abreißkalender
zu haben bei
J. & A. Temming.

„Die Tabakpflanze"
Anbau u. Verarb. zu Rauchtabak. Leichte Anleitg. f. d. Laien. Preis 70 Pfg.
Weller, Rösrath b. Cöln.

Schwerer Tisch
für Metzgerei geeignet, zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Sofa und Tisch
zu kaufen gesucht.
Anmeldungen Waisenhausstr. 1.



Ein **Schwein**
(Schötti.g) zum Weiterfüttern zu kaufen gesucht.
Von wem? zu erfragen bei **J. G. Hams**, Rhede.

Von der Langenbergstraße bis zur Norastraße eine
Küchenschürze
verloren. Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unsern lieben Onkel und Großonkel

Heinr. Gildehaus

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Er starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen.

Vardingholt, Frankreich, Rußland, Barlo und Bocholt, den 12. Januar 1918.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 15. Jan., morgens 9 Uhr vom Krankenhaus in Rhede aus, gleich darauf das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.



Nachruf.

Am 9. Januar verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriges Vorstandsmitglied, der

Kaufmann und Brennereibesitzer

Johann Geuting.

Der Verstorbene hat seit vielen Jahren mit regem Interesse an der Entwickelung des Spar- und Darlehnskassenvereins Anteil genommen und denselben nach besten Kräften gefördert.

Ein dankbares Andenken werden wir dem lieben Verstorbenen für immer bewahren.

Vorstand, Aufsichtsrat und Rendant des Rheder Spar- und Darlehnskassen-Vereins.

Rhede, den 11. Januar 1918.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen Eheleute

Wilhelm Bußhoff

findet statt am Mittwoch, dem 16. Januar 1/8 Uhr in der Josephskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landsturmmann

Johann Wiesmann

findet statt am Mittwoch morgen 1/4 v. 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme und für die vielen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und Vaters

Wilhelm Leson

sagen wir allen Beteiligten unsern

tiefgefühlten Dank.

Bocholt, den 11. Januar 1918.

Ww. Wilh. Leson und Tochter.

Verband der Schneidermeister.



Unser Mitglied

Jos. Schmelzer

ist im Lazarett in Straßburg gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Wittekindstr. 7 aus. Das Seelenamt findet statt am Montag morgen 7 Uhr in der St Georgs-Kirche, wozu sämtliche Kollegen eingeladen werden.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen verbotener Einfuhr von Süßstoff, begangen im Amtsgerichtsbezirk Bocholt am 22. August 19 7, verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten D Nr. 116/17 sofort Mitteilung zu machen.

Personaldeschreibung: Kruse Franz, Dreher, geb. 21. Dezember 1899 zu Bocholt, wohnhaft in Aalten (Holland).

Bocholt, den 5. Januar 1918.

Königl. Amtsgericht.

Lebensmittel-Verteilung

für die 3. Woche (vom 14. bis 20. Januar).

60 Gramm Butter auf Speisefettmarke 3a und 3b,
2 Paketchen kochfertige Suppe zu 10 und 15 Pfg. auf Marke S,
250 Gramm Marmelade zu 45 Pfg. auf Marke T,
125 Gramm Graupen zu 9 Pfg. auf Marke U.

Verkaufszeiten:

für **Butter**	**Dienstag**	morgen von 9 Uhr an
„ **Marmelade**	**Mittwoch**	„ „ 9 „ „
„ **kochfert. Suppe**	**Donnerstag**	„ „ 9 „ „
„ **Graupen**	**Donnerstag**	„ „ 9 „ „

Verkaufsstellen:

Innenstadt: *Knuf, *Fresen, *Rüter, Reidick, *Schmeink Wwe., Nienhaus, *Konsum-Genossenschaft Eintracht, Thams & Garfs, *Blumberg, Bruns, *Hinse, Kaisers Kaffee-Geschäft, Höpner, *Meis, Rümping, *Wübbeling, Weißing, *van Londen, Steiner, *Teunsen, Schmeink Dora, *Braun, Wessing, *Riepenhoff, *Blömker, Groß-Hardt, *Wink, Hüls.

Nordtor: *Fenneker, *Brandt, *Honsel Joh., Klein-Wiele H., Büdding, *Honsel Ant., Tewiel, Schleiting, Maier.

Ravardtor: *Lobner, *Jansen, Jürgens, *Sieverding, Ketteler, Hötger, Schroers, *Luer, Tenbisq, Overbeck, *Backmann.

Neutor: Matschke, *Pesenacker, Schmitz, *Korf, *Telake, Belting, *Hengefeld, *Rappers, Hogenkamp, *Bußhoff, Klinkenberg, Klein-Wiele B., *Bäumer, *Sinnack, *Elting, Konrad, Kruse, *Wissing Ant.

Ostertor: Aßhoff, *Ernsten, *Eiting, Tünte, Wissing, Verhey, *Jungkamp, Wienen.

Butter ist nur in den mit einem * bezeichneten Geschäften erhältlich, in den Geschäften von **Hinse** und **Riepenhoff** ist **nur Butter und Südfruchtmarmelade** zu haben, die übrigen Geschäfte führen nur andere Obstmarmelade.

Bocholt, den 12. Januar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung im Kriege findet am **Dienstag, dem 15. und Mittwoch, dem 16, d. Mts.,** in gewohnter Weise statt.

Der Erste Bürgermeister.

In der heutigen Sitzung des Gewerbegerichts wurde die Reihenfolge der Beisitzer durch Auslosung für die einzelnen Sitzungen im Jahre 1918 wie folgt bestimmt:

17. Januar: Albert Drießen, Paul Herding, Bernh. Lübbering, Karl Hüls.
31. Januar: Theodor Schwartz, Emil Donders, Karl Querbach, Eugen Weierstall.
7. Februar: Franz Rietkötter, Johann Remmen, Joh. Westhoff, Gerhard Demming.
21. Februar: Franz Borgers, Ferdinand Lohaus, Joh. Hogenkamp, Joh. Hüls.
7. März: Fritz Hendrix, Werner Schwartz, Gerh. Peters, Heinr. Terwege.
21. März: Fritz Hendrix, Theodor Schwartz, Heinr. Steverding, Gerh. Ebbing.
11. April: Franz Rietkötter, Johann Remmen. Heinr. Steverding, Gerh. Ebbing.
25. April: Ferdinand Lohaus, Emil Donders, Johann Hüls, Bernhard Lübbering.
2. Mai: Franz Borgers, Werner Schwartz, Gerhard Demming, Heinr. Terwege.
23. Mai: Paul Herding, Albert Drießen, Gerhard Peters, Eugen Weierstall.
6. Juni: Paul Herding, Theodor Schwartz, Johann Westhoff. Karl Querbach.
20. Juni: Albert Drießen, Fritz Hendrix, Karl Hüls, Johann Hogenkamp.
11. Juli: Franz Rietkötter, Ferd. Lohaus, Joh. Hogenkamp, Johann Westhoff.
25. Juli: Emil Donders, Johann Remmen, Bernh. Lübbering, Gerhard Demming.
8. August: Franz Borgers, Werner Schwartz, Karl Hüls, Karl Querbach.
22. August: Emil Donders, Ferdinand Lohaus, Johann Hüls, Heinr. Terwege.
5. September: Theodor Schwartz, Franz Borgers, Heinrich Steverding, Gerh. Ebbing.
19. September: Albert Drießen, Fritz Hendrix, Eugen Weierstall, Gerh. Peters.
10. Oktober: Johann Remmen, Werner Schwartz, Karl Hüls, Karl Querbach.
24. Oktober: Paul Herding, Franz Rietkötter, Johann Hüls, Bernh. Lübbering.
7. November: Franz Rietkötter, Emil Donders, Heinr. Terwege, Joh. Hogenkamp.
21. November: Ferdinand Lohaus, Albert Drießen, Heinrich Steverding, Gerh. Peters.
5. Dezember: Paul Herding, Werner Schwartz, Gerh. Demming, Eugen Weierstall.
19. Dezember: Franz Borgers, Johann Remmen, Gerhard Ebbing, Johann Westhoff.

Bocholt, den 8. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Gewerbegerichts.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft höflichst, Umarbeitungen von Mänteln und Jackenkleidern, sowie Neuanfertigung extra aufgesparter Stoffe jetzt machen zu lassen, da ich im Frühjahr solche Aufträge nicht pünktlich liefern kann.

Herm. Pottmeyer

am Markt.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3 1/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

„Concordia"

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Cöln. Errichtet 1853.

Versicherungsbestand Ende 1917 — 400 Millionen M.
Grundkapital 30 Millionen Mark.

Steuerermäßigung.
Lebensversicherungsbeiträge sind vom steuerpflichtigen Einkommen abzuziehen.

Aeußerst günstige Kriegsversicherung!

Auskunft durch: **W. Hünnemeier**, Generalvertreter **Münster** i. W., Schulstr. 8, Fernruf 680.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verst. Rentnerin

Frl. Antonia Temmink

findet statt am Montag, dem 14. Januar, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Kriegerverein Rhede.



Unser Veteran

Heinrich Gildehaus

aus Vardingholt

ist gestorben.

Die Kameraden treten am Dienstag morgen 1/4 vor 9 Uhr zur Beerdigung an.

Der Vorstand.

DRUCKSACHEN

Rechnungsformulare, Briefumschläge, Postkarten sowie Trauerdrucksachen

liefert schnellstens und sauber

HERMANN DECKERS

Ecke Nobel- und Realschulstraße.

Ein schönes, 9 Monate altes

Hengstfohlen

preiswert zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle

Das erkannte Kind, welches am Donnerstag in der ev. Schule die

Jacke

mitgenommen hat, wird aufgefordert, dieselbe wiederzubringen, andernfalls Anzeige erfolgt.

Der Betrieb in unserer Spinnerei wird Montag morgen 7 Uhr wieder aufgenommen.

Spinnerei & Weberei Herding.